

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

selbe an ruhigen Muth und Entschlossenheit bei Ueberwindung von Terrainschwierigkeiten der verschiedensten Art.

Und gerade diese so unendlich wichtige Seite des Sports sollte die schweizerische Kavallerie in ihren Bestrebungen mehr berücksichtigen; die Pferde genügen und da man die Linie, welche die Jagd einschlagen soll, in der Hand hat, so können bestellte Felber, Hlurschaben überhaupt gänzlich vermieden werden. Und diese Frage möge denn unseren Kavallerie-Vereinen warm an's Herz gelegt sein zu genauer und aufmerksamer Prüfung. Sr.

Entgegnung betreffend die Standard-Maschine.*)

Die Sohlenschraubmaschine „Standard“ erfährt in Nr. 46 Ihres Blattes vom Jahre 1882 von dem Herrn E.-Korrespondenten eine Beurtheilung, welche geeignet ist, irrige Anschauungen über die vorzüglichen Arbeiten dieser Maschine zu verbreiten. Gestatten Sie mir, meine Ansicht und meine Erfahrung in dieser Beziehung mitzutheilen.

Zunächst der Kostenpunkt: Mit Rücksicht auf die anerkannte Leistungsfähigkeit — circa 150 Paar Männerstiefel mit Doppelsonen pro Tag — sowie die genaue und vollkommene Konstruktion ist der Preis nicht höher, als der vieler anderer Maschinen, welche in der Großindustrie für Beschuhungen Verwendung finden.

Der Herr Verfasser jenes Artikels führt ferner an, wie ein Nachtheil der mit der Standard-Maschine gefertigten Stiefel darin liege, daß eine zu erneuernde Besohlung derselben auf besondere Schwierigkeiten stoße. Ich möchte dem auf's Entschiedenste entgegenreten!

Die durch das Schrauben entstehenden Löcher sind nicht größer als dies bei anderen Befestigungsarten mit Maschinen, wie Nähen oder Pflocken, der Fall ist. Der zum Schrauben verwendete, spiralförmig gerundete Messingdraht ist 2 mm. stark und bringt bohrend in das von der Maschine selbstthätig zusammengedrückte Leder ein. Die Befestigung lockert nicht, ist immer im Schuh oder Stiefel genietet und behält die Beschuhung nach längerem Tragen ihre Form. —

Auszuführende Boden-Reparaturen bieten keine Schwierigkeiten, indem bei verbrauchten Sohlen die aufzulegenden Lederstücke oder Halbsonen durch Holzpflocke dauerhaft befestigt werden können.

Die Annahme, daß die Metallschrauben als gute Wärmeleiter einen Einfluß auf die Temperatur des Fußes durch Zuführung der Bodenhitze haben, ist rein theoretischer Natur und durch die Erfahrung in keiner Weise bestätigt. Der Unbefangene mag urtheilen, ob eine einfache Reihe Schrauben in Abständen von 10 mm., welche 6 mm. vom äußeren Rande der Sohle entfernt ist, zusammen noch nicht 1 cm. ausmachend, von irgend welcher Einwirkung sein kann.

Seit Jahren wird die Standard-Maschine in englischen und amerikanischen Schuhfabriken in großer Anzahl und in den Vereinigten Staaten zur Herstellung der Militärbesuhungen verwendet. Ferner finden seit 9 Monaten in der kaiserlich königlichen Konfektions-Anstalt der Lederindustriellen für Heeresrüstung in Wien, sowie bei einem königlich preussischen Infanterie-Regimente Versuche mit der mehrerwähnten Maschine statt, welche bisher sehr günstige Resultate ergeben haben.

Die Standard-Maschine ist speziell zu dem Zwecke gebaut, um die Nachtheile anderer Sohlenbefestigungen zu vermeiden und ist diese Aufgabe bisher in befriedigender Weise gelöst worden. Da zum Schrauben keine Vorarbeiten nothwendig sind, ist ihre Verwendung ebenso vortheilhaft für den Fabrikanten, wie die Stiefel oder Schuhe für den Konsumenten gut und dauerhaft sind. — Für Militärzwecke ist diese Art der Sohlenbefestigung unzweifelhaft die beste, lagerfähigste und kriegstüchtigste. E. K.

Aus den Voranstalten des Kadettenkorps und der Haupt-Kadettenanstalt zu Lichterfelde von Benstatt-Wahlberg. Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung. gr. 8°. 79 Seiten. Preis Kr. 1. 60.

In lebhafter und anziehender Weise erzählt uns die kleine Schrift von einem Knaben, dessen militärische Neigungen seinen Vater veranlassen, ihn der militärischen Laufbahn zu widmen. Hier erhalten wir eine ausführliche Beschreibung von der Voranstalt und in der Haupt-Kadettenanstalt. — Für Eltern, welche die Absicht haben, ihre Söhne in solchen deutschen Anstalten unterzubringen, mag die Brochure besonderes Interesse haben.

Teoria de las Trayectorias al uso de los capitanes y subalternos instructores del ejército national. Buenos - Aires. Editores Osterwald y Martinez, Florida 136. 1881. 16°. P. 70.

Das vorliegende Büchlein, bearbeitet von Herrn Hauptmann Malarin, ist durch Verordnung vom 13. September 1881 für die argentinische Armee als offizielle Anleitung für die Schießausbildung eingeführt worden. Die Arbeit, kurz, leicht verständlich und ohne gelehrte Beweisführungen, dürfte in vorzüglicher Weise den praktischen Bedürfnissen der Armee, für welche sie bestimmt ist, entsprechen.

In der Einleitung weist der Herr Verfasser auf die Wichtigkeit hin, welche das Infanteriefeuer heutigen Tages unter dem Einfluß der schnellfeuernden Präzisionswaffen erlangt hat. — Die Infanterie ist durch das Feuer die Königin der Schlachten geworden. Doch auch heute noch hat das Infanteriefeuer geringen Werth, wenn es nicht in richtiger Weise angewendet wird. Niemand kann ein Werkzeug geschickt gebrauchen, wenn er dessen Eigenthümlichkeiten (secretos), Beschaffenheit und seinen Mechanismus nur oberflächlich kennt. — Das Präzisionsgewehr ist dies um so weniger, je mehr man

*) Korrespondenz eines deutschen Militär-Beamten.

seine ausgezeichneten Eigenschaften verkennt oder über sie in Unwissenheit bleibt. Daraus folgt der Nutzen, der sich aus dem Studium der auf die Flugbahn Einfluß nehmenden Verhältnisse und ihrer Korrektur ergibt.

In der Schießtheorie selbst werden die auf das Geschöß wirkenden Kräfte, die Anfangsgeschwindigkeit, Schießlinie, Schwere, Widerstand der Luft und die Flugbahn, Visirlinie, der bestrichene Raum, die Derivation u. s. w. behandelt. Besondere Aufmerksamkeit verwendet der Verfasser auf die Einflüsse der Witterung, Temperatur und der Höhenverhältnisse.

Ein Anhang gibt in alphabetischer Ordnung eine Erklärung der waffentechnischen Ausdrücke in spanischer Sprache, und wird also beim Unterricht in der Schießtheorie ein ganz angenehmes Nachschlagebuch sein.

Gidgenossenschaft.

— (Schweizerische Offiziersgesellschaft.) (Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Centralkomitees vom 26. Februar 1883.) Es wird von den Annahmeerklärungen der in der Sitzung vom 15. Februar erwählten Komitee-Mitglieder für das Offiziersfest Vormerkung genommen.

Bezüglich einiger Ablehnungen werden die resp. Komitees eingeladen sich selbst zu ergänzen.

Folgt die Berathung des für die Generalversammlung gemäß §. 13 der Statuten in Aussicht zu nehmenden Hauptvortrages.

Bezugs Festsetzung des Programms für die Delegirten, Waffen- und Generalversammlung wird der Referent eingeladen einen bezüglichen Vorschlag zu unterbreiten.

Oberst Meister setzt seine Bemühungen, im Kanton Unterwalden eine Sektion ins Leben zu rufen fort; auch werden die nöthigen Einleitungen getroffen, den Verkehr mit den Sektionen Freiburg und Valais leblicher zu machen.

Der Schweizerische Verwaltungsoffiziersverein wird als Sektion aufgenommen.

Vom Druck eines Mitgliederverzeichnisses wird Umgang genommen.

Auf die Anregung des Herrn Hauptmann Furrer in Herisau, einen Fond zur Unterstützung sich für den Instruktionsdienst eignender Militärs zu bilden, kann in Anbetracht anderweitiger Aufgaben und mit Rücksicht auf den herabgesetzten Jahresbeitrag nicht eingetreten werden.

— (Änderungen in der Armeeinteilung.) Der Bundesrath hat in Ausführung des Bundesbeschlusses vom 22. Dezember 1882 betreffend Reuktion der Zahl der Infanteriebataillone der Kantone Luzern und Freiburg seine Verordnung vom 15. März 1875 über die Territorial-Einteilung und die Nummerirung der Truppeneinheiten theilweise abgeändert. Nach der dießbezüglichen Schlußnahme wird der den Armeedivisionen II und IV aus der Verminderung der freiburgischen und luzernerischen Bataillone erwachsene Ausfall in folgender Weise ergänzt:

Das überzählige Bataillon 98 (Wallis) aus den Distrikten Martigny und Conthey, sowie den Gemeinden Elon und Savise (Bezirk Elon) wird unter Nr. 11 dem 4. Infanterie-Regiment (I. Division) und das bisherige Genfer Bataillon Nr. 11 unter Nr. 13 dem 5. Infanterie-Regiment (II. Division) zugetheilt.

Das überzählige Bataillon 99 (Argau) kommt unter Nr. 46 zum 16. Infanterie-Regiment (IV. Division). Die bisher diesem Bataillonskreis zugehörigen Gemeinden Hagglingen, Dettikon und Anglikon werden jedoch dem 8. aargauischen Militärkreis (Bataillon Nr. 60) zugetheilt.

— (Vorbereitungen zum Truppenzusammenzug der IV. Division.) Man schreibt dem „Luz. Tagblatt“: Auf Sonntag den 4. d. Vormittags waren der Divisionsstab, die Korpskom-

mandanten und die Adjutantur der IV. Armeedivision von ihrem Chef ins „Hotel du Lac“ in Luzern zu einer Besprechung in Betreff des im nächsten Monat August stattfindenden Truppenzusammenzuges der IV. Armeedivision eingeladen.

Dr. Oberst-Divisionär Künzli setzte nach freundlich-kameradschaftlicher Begrüßung den allgemeinen Manöverplan und die Hauptgesichtspunkte fest, die er für die Durchführung der Divisionsübung als Begeleitung empfahlen zu halten wünscht und übergab dem Stabschef, Hrn. Oberstleut. Ryniker, das Wort zur Erörterung der territorialen Verhältnisse des Übungsgebietes mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche der betreffende Landestheil nicht bloß für die Divisionsübung als solche, sondern auch für die schweizerische Landesverteidigung im Allgemeinen besitzt. Nach diesem sehr interessanten und in ansprechender Form gehaltenen Vortrage sprach sich in ebenso gründlicher Weise der Divisions-Kriegskommissär, Herr Oberstleut. Weber, über die den Truppen zu ertheilende Verpflegung aus. Dieser Vortrag, wie die hieran sich knüpfende Diskussion lassen mit Recht erwarten, daß es nicht an den zusehenden Kommandostellen fehlt, wenn an einer guten, zweckmäßigen Verpflegung etwas fehlen sollte. Die Einleitung zu den weiteren Vorarbeiten für die Divisionsübung ist durch diese Berathung wohl in bester Weise getroffen.

— (Thätigkeit im eidg. Stabsbureau.) Im Monat Januar, berichten die Zeitungen, habe der Chef des Stabsbureaus, Oberst Pfyster, die Stabschefs der 8 Divisionen in Bern versammelt, um für gewisse Kriegsereignistäten die Mobilisirung der Truppen und deren Beförderung an die gewünschten Punkte festzusetzen. Nach Beendigung dieser Arbeiten berief er eine Anzahl Offiziere des Eisenbahnstabes ein, um in Fortsetzung der Arbeiten mit den Stabschefs die Leistungsfähigkeit der einzelnen Bahnen in Bezug auf den Truppen- und Materialtransport festzustellen und die nöthige Organisation zu studieren, damit die Bahnen im Kriegsfall gleich von vornherein ganz und voll ihren Dienst thun können.

— (Die Schweizer-Polizei in Egypten) bestand nach einem Bericht des „Ötner Tagblattes“ nach Schluß der Anwerbung in Genf aus 11 Offizieren und 410 Mann. In Alexandrien wurden sie in einer Kaserne untergebracht. Wenige Tage nach Einteilung der Mannschaft in 4 Kompagnien fingen die Leute an sich durch Trunkenheit und Exzesse bemerkbar zu machen. Die überfüllten Arrestlokale wurden demolirt, Offiziere und Wachmannschaft insultirt und bedroht. Zweimal mußten die Engländer Ordnung schaffen. Auf diese bedauerlichen Ereignisse hin kam ein Befehl des Generals Conte Della Sala Pascha, daß alle Offiziere und Soldaten, die öffentlich betrunken angetroffen würden oder im Quartier Handel veranlaßten, ohne Weiteres aus dem Corps ausgestoßen und in die Exilath zurücktransportirt werden sollten. In der Zeit von 3 Wochen schrumpfte das Bataillon auf 4 Offiziere und 210 Unteroffiziere und Soldaten zusammen. Eine ähnliche Säuberung wurde bei den österreichischen und italienischen Truppenkorps nothwendig.

Von den zurückgebliebenen Schweizern wurde eine deutsche und eine französische Kompagnie gebildet. Die Kompagnie Deutsch-Schweizer stationirt jetzt in Alexandria, die Kompagnie Französisch-Schweizer in Port Said.

Nach Abschickung der faulen Elemente soll nun der Dienst ruhig und ohne Störung seinen Fortgang nehmen; auch sollen jetzt die Vorgesetzten und die europäische Bevölkerung mit den verbliebenen „Gardes de ville suisses“ zufrieden sein.

Entgegen diesem Berichte bringt die „Allg. Schweiz. Zeitung“ einen langen Brief eines ehemaligen Offiziers der ägyptischen Polizeiwache, nach welchem die Schuld mehr der Schwäche und Unfähigkeit des Commandanten des Corps (eines Oberst Möstlin, geborenen Elsässers und naturalisirten, s. 3. in Genf niedergelassenen Schweizere) und verschiedenen andern Umständen zugemessen wird. Soviel scheint sicher zu sein, der Schweiz ist zu der Rückkehr der Elemente, welche weitaus den größten Theil der ägyptischen Polizeiwache bildeten, nicht zu gratuliren.